

### Gesine Moritz - Audio 1 - Geschichten erzählen:

Ja, also ich bin die Gesine Moritz. Ich mache Mode, Kleider, Sachen zum Anziehen, seit vielen Jahren in Köln. Ich hab schon als Kind irgendwie immer Sachen gesucht, die ich gerne angezogen hätte, die es nicht gab, und hab mich gefragt, warum es die nicht gibt. Also ich hab nie gedacht, ich muss mal Designerin oder damals sagte man noch Modeschöpferin werden. Als Kind hab ich gedacht: Ich möchte Geschichten erzählen.

### Gesine Moritz Audio 2 - Blauer Mantel:

Ich kam mir an dem Tag, als ich mich da vorstellte, wahnsinnig provinziell vor. Ich hatte mir ein Sommermäntelchen gekauft, ein hellblaues Sommermäntelchen. Es war wunderschön! Denke ich heute noch. Ich ging dann mit meiner Riesenmappe, riesen Fotos, Fotoabzüge gemacht, dann schlichen da die Schüler in dem Hof herum und im selben Moment wusste ich, dass ich vollkommen out war. Also ich hätte am liebsten hätte ich diesen Mantel genommen und in irgendeinen Papierkorb geworfen, aber es hätte mir nichts geholfen, weil das, was ich drunter hatte, auch nicht viel besser war. Also, die Leute, die da rumschlichen - es war gerade mal wieder so eine heftige Phase von Existentialismus - die waren alle schwarz und schluffig und schlundig gekleidet, hatten dicke Ringe unter den Augen, und als ich da mit meinem hellblauen Sommermäntelchen unter die Augen dieses berühmten Professors, der kuckte sich meine Sachen an, blätterte einfach, hielt auch nie inne, sagte kein Wort und nach einer ganzen Weile sagte er dann - kuckte auch nicht bis zum Ende durch - und dann sagte er: "So jetzt zeig ich dir mal die Räume."

### Gesine Moritz Audio 3 - Indienfummel:

Dieser Auftrag war mit sehr viel Geld verbunden, also ich dachte, dass es sehr viel Geld war, und dann dachte ich, du nutzt das jetzt und fängst was an, und dass es Kleider sein würden, war mir eigentlich im selben Moment klar. Dann hatte mich innerhalb dieses großen Auftrages einer dieser Auftraggeber gefragt, ob ich für ihn ein paar Entwürfe machen könnte für Baumwolldruck. Und ich hatte nie vorher so was gemacht. Dann hab ich mir erst mal einen billigen Baumwollstoff gekauft in rauen Mengen, hab ein Sieb gemacht, hab die Siebe belichtet, also über einen Film, mit dem Muster, was ich mir ausgedacht hatte, und hab dann mit diesem Sieb auf die Baumwolle gedruckt, um das haptisch auch zu erleben, um zu sehen, geht das auch, wie sieht das aus. Und was dabei passiert ist, ist dass mich dieser Stoff fasziniert hat, der hat mich einfach nicht mehr losgelassen, ich fand den einfach unglaublich. Und das war 'ne Zeit, wo Mode sehr kalt war. Also, die Stoffe waren - wie ich das immer nenne - tot ausgerüstet, also, die Farben waren kalt, die Formen waren steif, also eigentlich war das 'ne Art von Mode wie Frauen, die so drauf waren wie wir damals, sie nicht mochten. Darum trugen viele Frauen damals auch diese Indienfummel, das war so die Zeit.

#### Gesine Moritz - Audio 4 - zweifelnder Mann:

Mein erster Mann, der hatte immer irgendwie versucht, mich irgendwie anders zu gestalten, er hatte immer so Idealvorstellungen von Kleidern, die ich anziehen sollte, und schenkte mir dann auch mal dies und das, konnte ich aber nie anziehen, und ich hab immer, als ich noch keine eigenen Kleider machte, irgendwie mir irgendwas so verändert oder zurechtgebastelt, dass es so war, dass ich mich gut fühlte, und als ich ihm erzählte: "Du, ich mach jetzt Kleider, ich will jetzt Kleider machen!", da guckte er mich völlig fassungslos an und sagte: "Glaubst du im Ernst, dass irgendjemand außer dir so was anziehen würde?"

#### Gesine Moritz - Audio 5 - sich gestalten:

Mode als solches, als Element, als Tatsache ist einfach etwas ganz Wunderbares und ist etwas ganz anderes als Fashion; das ist nicht einfach sich was anziehen, weil man sonst friert oder unanständig ist, sondern das ist der Spaß, sich zu gestalten, ja, mit dem, was man auf der Haut hat, also es ist ja was ganz Intimes, und vielleicht auch die stärkste Ausdrucksform außer Haare oder Schminke, womit man sich auch... ja, ich glaube, in dem Moment, wo man anfängt, sich damit auszudrücken; und das hat auch überhaupt nichts damit zu tun, ob es modern ist. Also, wenn ich meine, Mode ist so spannend und ist 'ne Bereicherung des Lebens oder es ist ein ganzes Stück Lebensqualität, was man für sich entdecken sollte, meine ich einfach, etwas zu finden, was einem entspricht, ja, da geht es schon in die Darstellung, in die Inszenierung. Ich find das 'ne unglaublich spannende Geschichte, wie jemand sich gestaltet, oder wie... Manchmal erlebe ich es auch, und darum bin ich auch gerne im Einzelhandel, also im Laden, ich erlebe, dass manchmal jemand das so für sich entdeckt und eigentlich sich selbst nochmal neu entdeckt, also sich plötzlich in was anderem sieht und sich entdeckt. Also, finde ich ein ganz wunderbares Erlebnis – ganz, ganz wunderbar!

#### Gesine Moritz – Audio 6 – Modediktat:

Es gab ja eine Zeit, wo DIE Mode, und damit meine ich jetzt eigentlich schon wieder diese andere Mode, ein Diktat war, wo man wusste, dass man in dieser Saison die Rocklänge um einige Zentimeter zu verändern hat oder wo es plötzlich 'ne neue Form gab, die vorher niemand angezogen hat, weil sie nicht modern war. Also, wenn ich Mode meine, also heute, wo es ja diese Diktate auch nicht gibt, nicht wirklich, höchstens in den Köpfen der Leute, dass man das oder das nicht tut, aber das wird auch immer weniger, also selbst konservativere Frauen merken inzwischen, dass es viel spannender ist, nicht einen Auftritt von Kopf bis Fuß im gleichen Style zu haben, sondern das zu mischen und zu brechen.

#### Gesine Moritz – Audio 7 – Commes des Garçons:

Also, ich finde nicht gut, dass man hinter der Klamotte, die man trägt, verschwindet. Im Idealfall verbindet es sich, also die Person und das, was man für sie findet; und das ist mir

auch in meiner Philosophie, in meiner Arbeit ganz wichtig. Also ich liebe zum Beispiel die Kollektion von Commes des Garçons, und guck' sie mir immer an, wenn ich in Paris bin, und auch sehr intensiv, aber ich finde, es sind Objekte, und sie sind eigentlich am schönsten, wenn keiner drin ist, und selbst wenn diese perfekten Mädchen, die da sind, wenn die das anhaben, die bleiben hinter der Klamotte zurück, und wenn dann noch jemand drinsteckt, der nicht perfekt ist, also vom Körper her oder so, der wird regelrecht erwürgt oder erschlagen von diesen traumhaft schönen Objekten. Ich mach das jetzt einfach mal an der Kollektion von Commes des Garçons fest, weil man es da am besten nachvollziehen kann. Es sind wirklich traumhaft schöne Objekte, also die in sich so großartig gestaltet sind, aber die sind sich... eigentlich sind es Gegenstände, die sich selbst genug sind. Und wenn da jemand drin ist, ist der eigentlich verschluckt. Ähnlich geht es mir auch mit Westwood. Mal so ne Jacke ist toll, aber so ein Ganzes... es ist schon Verkleidung, es ist schon hinter der Klamotte zurückbleiben. Auch bei Yamamoto ist das so. Der macht auch wunderbare Sachen, traumhaft; nicht alles, ich find nicht alles gut, einiges finde ich auch ganz schrecklich, aber eigentlich müsste man sich, um das gut tragen zu können, auf eine ganz bestimmte Weise schminken, auf eine ganz bestimmte Weise stylen. Also, es ist nicht so einfach, sich damit zu verbinden – ohne sich zu verbiegen.

Gesine Moritz - Audio 8 – Ihr eigenes Verständnis von Mode:

Also ich für mich persönlich finde, wenn man Mode macht, muss es anders sein, muss man mit dem, was man macht an Kleidern, Klamotten, den Frauen helfen, sich besser zu inszenieren, also es muss immer von der Person ausgehen, damit es sich auch wieder verbinden kann, das finde ich ganz wichtig. Also man darf nicht mit einer Klamotte die Frau erschlagen. Also mich interessiert das viel mehr, eine Frau zu sehen und sich zu fragen, wie mache ich die schöner oder attraktiver auch. Und das merke ich auch, das hat jetzt so was wieder mit diesem anderen Thema zu tun, mit dieser Label-Gläubigkeit, dass man mehr Mut dazu hat, jetzt, sich selbst zu inszenieren und zu sagen: Das brauch ich oder: Das will ich oder: Das steht mir oder: Das hätte ich gerne mal, oder... und sich nicht mehr so auf ein bestimmtes Label zu verlassen und zu sagen: Wenn ich das trage, bin ich in! So, Prada, zum Beispiel, ist ja eigentlich so ein Phänomen.

Gesine Moritz – Audio 9 – Blumenkränze:

Ich hab immer das haben wollen, worauf ich Lust hatte. Das war immer ganz emotional und ganz auch spontan. Ich hatte zum Beispiel mal 'ne Phase in Berlin, in meiner Berliner Zeit, da war ich viel unterwegs, tagsüber, mit meinem Job, meinen Aufträgen, und Foto- und Grafik, Besprechungen oder irgendwo Shooting oder so, da hatte ich immer weiße Jeansanzüge. Und ich hatte also einen ganzen Stapel davon und dann gab's immer welche die ganz frisch und noch sehr brettig waren, weil die so aus der Wäscherei kamen, und dann gab's so 'ne Tonne, wo immer die gelebten verschwanden, und dann die, die in der Wäscherei waren, und dann hatte ich immer, weil es war ja auch Revoluzzer-Zeit, und man war ja auch Revoluzzer, und dann hatte ich... unten im Haus der Jüdischen Gemeinde war damals noch ein Blumenladen,

und da hatte ich immer ein Blumenstrauß, äh, Blumenkranz bestellt, den holte mir morgens ab, und dann pflanzte ich mir den auf meinen Kopf, und dann bin ich so in den Tag gegangen, und wenn ich nachts nach Hause kam, dann war der Strauß irgendwie verschenkt, den hab ich dann immer irgendwie jemandem mal geschenkt, manchmal hatte ich ihn auch noch, und der Anzug war weich und grau und dreckig, so die Spuren des Tages, und das fand ich 'ne ganze Weile ganz toll, das hab ich bestimmt so ein Jahr durchgehalten. Ich hab immer Blumenkränze was sehr Besonderes gefunden.

Gesine Moritz – Audio 10 – Ausnahmemodelle:

Es gibt wunderschöne Frauen, die keine ideale Figur haben. Also mir ist das mal so aufgefallen, bei einer der großen Modenschauen, die ich gemacht habe, da hatte ich ein... Ich hab ja immer sehr besondere Models; eine war dabei, die ich ganz besonders geliebt habe, die hatte einfach ein traumhaft schönes Gesicht und eine unglaublich prägnante und faszinierende Ausstrahlung, keine ideale Figur, also für ein Model eigentlich... Ich hab die natürlich großartig inszeniert, weil ich so toll fand, und dann am nächsten Tag rufen dann immer Fotografen an und wollen dann Telefonnummern von Mädchen haben und so, und die allermeisten wollten ihre Telefonnummer.

Gesine Moritz – Audio 11 – Entwürfe:

Es ist schon eine enorm spannende Geschichte! Irgendwie hat das immer auch noch was mit meiner Ur-Idee zu tun, Geschichten zu erzählen. Und ich erzähle eigentlich mit den Kleidern – das muss man gar nicht merken – auch Geschichten; also das sind so die Anstöße zu den Entwürfen, dass ich so Situationen sehe oder Frauen in bestimmten Situationen und das ist manchmal ganz dicht und wirklich wie eine Geschichte und dann entsteht so dieses Teil aus so einer Situation heraus. Also ich lebe einfach immer damit. Ich bin nicht der Typ, der sagt: So, und jetzt entwerfe ich und setze mich irgendwo hin vor ein leeres Blatt Papier und konstruiere es auf dem Papier, sondern wenn ich anfangen zu zeichnen, dann bin ich eigentlich fertig.

Gesine Moritz – Audio 12 – Hochzeitskleid:

Dann hatte ich mal so die Idee, auch mal wieder im Zusammenhang mit so einem Gespräch, wo wir gesagt haben: Was macht man sonst mit so einem Kleid? Dann hab ich gesagt: Man könnte es doch einfach, so wie es ist, nach diesem Tag, plattdrücken und einrahmen und an die Wand hängen. Und das fand ich eigentlich 'ne ganz tolle Idee, und da hab' ich dann ein Kleid gemacht aus Papier, also nicht aus so 'nem steifen Papier, sondern es gibt ja so vliesartiges Papier, was eigentlich ganz weich ist, fast wie Stoff, und... ein wunderbares Kleid! Und das hab ich fast vollständig an der Puppe entwickelt, und auch so an der Puppe fertiggemacht, geklebt und genäht an der Puppe, das war 'ne richtige Skulptur, es war ein Traum! Und das hab ich dann auch genau so... Dann hab ich eins richtig jemanden tragen

lassen, den ganzen Tag, also zwei gemacht, eins was dann noch so ganz frisch war, und das eine was so einen Tag...auch richtig eingesaut wurde, so wie man sich das vorstellt, also so bei so 'ner Hochzeit da kippt auch schon mal ein Glas Rotwein drüber oder da ist ein bisschen Lippenstift oder da ist irgendwie Schweiß und Tränen und noch andere Flecken, und dieses getragene Kleid hab ich dann wirklich plattgedrückt, in so 'ne Form gebracht und also unter Glas also richtig ein großes Bild draus gemacht, mit 'nem geschwungenen alten Rahmen. Das fand ich irgendwie 'ne tolle Idee für ein Hochzeitskleid.

Gesine Moritz – Audio 13 – Was verpasst man, wenn man sich gar nicht mit Kleidung auseinandersetzt:

Ja, so echte Glücksmomente mit sich selbst. Ich kann das immer nur so profan ausdrücken: Es ist ein großes Stück Lebensqualität, das mal auszuprobieren, also einfach mal zu gucken, nicht nur was anzuziehen, sondern einfach dieses Element mal an sich ranzulassen, und das kann auch nur empirisch gehen, also das kann man nicht einfach aus dem Hut zaubern, das muss man einfach mal ausprobieren. Ich fand eigentlich immer diesen Vergleich zwischen Mode und Sachen zum Anziehen fand ich immer ganz passend so. Es gibt wirklich viele, die ziehen das wirklich an, weil es ordentlich aussieht, aber ich glaube, im Kern eben um auch zu signalisieren, zu welcher Gruppe er gehört. Aber wenn man mal dieses Blut geleckt hat und diesen Funken gespürt hat, was man mit sich machen kann, wie man sich verändern kann durch Mode, dann ist man auch infiziert!